

Bernd Gombold

Adel, Tadel und Verdruss

Lustspiel

E 956

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Michael und Sonja haben Geldsorgen. Ihre kleine Landwirtschaft bringt keinen Ertrag mehr und Michael hat auch noch seine Arbeitsstelle verloren. Trotzdem greift der gutmütige Michael seinem faulen Bruder Fridolin, der gegenüber haust, immer wieder unter die Arme, ohne dass er das Geld jemals wiedersieht. Drum lässt Sonja sich etwas einfallen. Opa Pauls Wohnung will Sonja an Dietrich Freiherr von Dietrichshausen, ein adliges Mustersöhnchen aus betuchtem Hause, vermieten. Die Postbotin Lisa hört leider schlecht und versteht deshalb vieles falsch, so erzählt sie Sonjas Mann, der neue Mieter sei ein "heißblütiger Freier". Als der junge Adlige dann in seiner unbekümmerten Art Sonja tatsächlich den Hof macht, ist das zu viel für den eifersüchtigen Michael. Er und sein Vater setzen dem Adelsspross gehörig zu.

Die strenge und derbe Rosa, Fridolins und Michaels Schwester, bemüht sich derweil erfolglos, ihren Bruder Fridolin zur Ordnung zu bewegen. Der Schlamper bekommt auch noch täglich Liebesbriefe von Postbotin Lisa! Doch dann findet Lisa an Freiherr Dietrich Gefallen und die beiden verlieben sich. Als plötzlich Dietrichs strenge Mutter Brunhilde auftaucht, die sich erhofft, dass ihr Sohn hier endlich zu dem Manne reift, der einmal die Firma leiten kann, ist das Chaos perfekt. Doch Dank Opa Paul kommt Brunhilde von ihrem hohen Ross herunter und auch Dietrich gewinnt durch seinen kurzen, aber intensiven Aufenthalt auf dem Land Selbstbewusstsein. Und ein unerwartetes Erbe löst endlich die finanziellen Probleme der Familie.

Spieltyp: Lustspiel
Bühnenbild: Hof zwischen zwei bäuerlichen Häusern
Spieler: 4w 4m
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 9 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Michael: Sympathisch; gutmütig; hat das Herz am rechten Fleck; schnell eifersüchtig; ca. 40 Jahre

Sonja: Seine Frau, steht mit beiden Beinen fest auf dem Boden; sagt wo es lang geht; selbstbewusst; lässt sich nichts gefallen; ca. 40 Jahre

Paul: Vater von Michael, Fridolin und Rosa; Schlitzohr; gewieft, schlagfertig; immer zu einem Streich aufgelegt; ca. 70 Jahre

Fridolin: Bruder von Michael; äußerlich abstoßende Erscheinung; ungepflegt; faul; behäbig; denkt nur ans Essen und Schlafen; aber dennoch liebenswert; 40-50 Jahre

Rosa: Ältere Schwester von Michael und Fridolin; sehr dominant und derb; raue Schale - weicher Kern; biederes Äußeres; resolutes Auftreten; ca. 50 Jahre

Lisa: Postbotin; naiv; nicht die Hellste; chaotisch; aber sympathische und liebenswerte Person; trägt dicke Brille, weil sie nicht nur schlecht hört, sondern auch schlecht sieht; 20-30 Jahre

Dietrich: Freiherr von Dietrichshausen; Adels-Spross mit guten Manieren; soll auf dem Land zum Manne reifen; liebenswert und sympathisch; dichtet gerne; leidet unter dem strengen Regiment seiner Mama; 20-30 Jahre

Brunhilde: Freifrau von Dietrichshausen; seine Mutter; sehr von sich überzeugt; dominant, beherrschend; überkandidelt; aber dennoch guter Kern; ca. 60 Jahre

Bühnenbild

Die Handlung spielt im Freien.

Links das Haus von Michael und Sonja: gepflegt, schön dekoriert und aufgeräumt. Vor dem Haus ein Tisch mit Sitzbank und Stühlen.

Rechts das Haus von Fridolin: verlottert und unaufgeräumt; mit Spinnweben behangen; Fensterladen hängt herunter; alte Zeitungstapel vor dem Haus; schmutziges Geschirr stapelt sich vor dem Haus; Klamotten liegen herum, usw; sooft man die Haustür öffnet, fällt irgendwelcher Unrat heraus.

4 Abgänge: links und rechts jeweils ins Haus und hinter den Häusern jeweils ins Freie. In der Mitte hinten ein kleiner Garten, evtl. Brunnen, Holzschopf o.ä.

1. Akt

Michael:

(von links hinten; trägt eine Kiste Bier und 3 Flaschen Wein auf die Bühne; stellt sie ab vor dem Haus rechts; klopft an die Tür)

Fridolin.

(energisch)

Fridolin! Ich habe für dich eingekauft.

Fridolin:

(verschlafen von rechts aus dem Haus; in langen Unterhosen, Unterhemd; unrasiert, ungepflegt; immer wenn die Tür aufgeht, fällt Unrat heraus)

Geht's eigentlich noch? In aller Herrgottsfrühe so einen Krach machen ...

Michael:

Es ist gleich zwölf, mein lieber Bruder! Ich bin schon seit sechs Stunden auf den Beinen und habe auch noch für dich eingekauft. Und du liegst dich bald wund in deiner Sauerei!

Fridolin:

(verträumt; reibt sich den Bauch)

Ich habe gerade von einem Zwiebelrostbraten mit Bratkartoffeln geträumt. War das schön ...

Michael:

Zieh dich endlich mal an. Eine Frau würde dir und deinem Chaos im Haus gut tun.

Fridolin:

... und einem frisch gezapften Hefeweizen ... und danach ein Mittagsschläfchen ...

(schläft im Stehen ein; schnarcht)

Michael:

(tippt ihn an)

Aufwachen!

Fridolin:

(erschrickt; gähnt)

Zum Aufwachen bin ich viel zu müde ...

(gähnt, will ab)

Michael:

Hallo! Die Lisa wäre die richtige Frau für dich! Die wartet doch nur auf dich! Dann hätten wir weniger Sorgen mit dir.

Fridolin:

Merk dir eines: Eine Frau macht sich immer Sorgen, bis sie einen Mann hat. Und ein Mann macht sich keine Sorgen, bis er eine Frau hat. Gute Nacht!

Michael:

Bleibst du wohl hier! Ich habe für dich eingekauft!

Fridolin:

Mann, chill mal und stell es in die Nähe vom Bett, falls du einen Platz findest. Bloß nicht wieder in den Keller, das ist so weit weg. Außerdem ist der Keller auch voll. Gute Nacht.

(rechts ab ins Haus)

Michael:

(will Kiste rechts ins Haus tragen; stellt sie wieder ab)

Bin ich eigentlich bescheuert? Von wegen! Das macht der faule Sack selber!

(hält Hand auf)

Und mal wieder danke fürs Geld! Merci!

Sonja:

(von links aus dem Haus)

Merci? Wofür?

Michael:

Ähm, Schatz, ich hab dem Fridolin was besorgt ...

Sonja:

Und bestimmt wieder kein Geld von ihm bekommen!

Michael:

Er gibt es mir ja irgendwann!

(lenkt ab; klopft an die Tür)

Fridolin, 36 Euro vom letzten Mal und 35 Euro von heute!

(Man hört Kühe und Schweine im Hintergrund)

Sonja:

Dieser Schmarotzer liegt den lieben langen Tag auf der faulen Haut und kriegt nicht mal seine paar Schweine und Kühe gefüttert!

(klopft heftig an die Tür rechts)

Raus aus den Federn. Es ist gleich zwölf. Und das Geld her!

Michael:

Sei doch nicht so streng mit ihm. Er wird es mir schon irgendwann geben.

Sonja:

Irgendwann?

(ernst)

Michael, du hast den Brief von der Bank vor mir versteckt. Wenn wir nicht bald den Kredit zurückzahlen, droht die Zwangsversteigerung. Und jeden Tag kommen neue Mahnungen. Wie soll das denn nur weitergehen?

Michael:

Ich kann doch auch nichts dafür, dass unsere kleine Landwirtschaft nichts abwirft und ich keinen Job mehr habe.

(optimistisch)

Aber ich hab noch ein paar Bewerbungen laufen, da ist bestimmt was dabei.

Sonja:

(bitter)

Das hast du bestimmt schon dreißig Mal gesagt. Es muss was passieren!

(energisch)

Und es passiert auch was! Wir kriegen einen Mieter.

Michael:

(baff)

Einen Mieter? Und wo soll der bitte wohnen?

Sonja:

Dein Vater muss seine Wohnung räumen und in die Kammer umziehen. Der zahlt ja sowieso keinen Cent Miete.

Michael:

Das wär ja nochmal schöner. Er hat uns das ja schließlich alles vererbt. Und wer soll der Mieter sein?

Sonja:

Ein junger Adliger aus gutem Hause. Seine Mutter schickt ihn über Bed & Breakfast. Der soll hier ein bisschen selbständig werden und ... der zahlt gut. Und deine reiche Tante aus Paris bitten wir auch um Hilfe.

Michael:

Ähm, meine Tante aus Paris? Das ... das ist keine gute Idee, das geht nicht.

Sonja:
Wieso? In ihrem letzten Brief stand doch, dass wir sowieso alles erben. Wir könnten sie ja um einen Vorschuss bitten. Wir schreiben ihr ungeschminkt, wie ernst die Lage ist.

Michael:
Das ... das geht aber nicht, das ist unmöglich ...

Sonja:
Komm, wir essen jetzt und besprechen alles Weitere. Unserer finanziellen Lage entsprechend gibt es nur Suppe.

(Man hört im Hintergrund wieder Schweine und Kühe)

Michael:
Ich versorge schnell noch Fridolins Vieh. Und schmink dir das mit der Tante bloß ab!
(rechts hinten ab)

Sonja:
Was hat er denn? Komisch. Ich habe kein schlechtes Gewissen, wenn wir die um Hilfe bitten. Die stinkt doch vor Geld!
(links ab ins Haus)

Lisa:
(von rechts hinten mit Posttasche; ihre Ohren sind mit einem Verband zugeklebt; sie läutet mit einer Glocke)
Alarm, Michael, Alarm!

Michael:
(ebenfalls von rechts hinten mit zwei Futtereimern; spricht ihr laut ins Ohr)
Was ist denn los, Lisa? Was soll der Höllenlärm? Im Gegensatz zu dir hören wir alle noch gut!

Lisa:
Du hast doch gesagt, dass bei mir alle Alarmglocken schrillen sollen, wenn ein Pariser in einem Brief aus der Hauptstadt von Libyen kommt.
(stolz)
Hier ist er!
(gibt ihm einen Brief)

Michael:
(verdutzt)
Hä? Ein Pariser in einem Brief aus der Hauptstadt von Libyen?
(schüttelt den Kopf)

Lisa:
Äh, ja, das hast du doch gesagt, oder? Zur Zeit hör ich halt schlecht ...

Michael:
(haut sich auf die Stirn)
Mann, Lisa!
(ruft ihr ins Ohr)

Ich habe gesagt, wenn ein Brief aus Paris, der Hauptstadt der Liebe kommt! Liebe, nicht Libyen! Deine Ohren!

Lisa:
Ach so ...
(deutet achselzuckend auf ihre Ohren)

Michael:
Was stellst du dich auch direkt neben eine Böllerkanone? Das ist ja furchtbar!
(öffnet den Brief)

Fridolin:
(verschlafen von rechts aus dem Haus)
Welcher Vollepp macht hier so einen Krach?

(stößt mit seinem Fuß gegen den Bierkasten)
Aua!
(hüpft auf einem Bein)
Und welcher Volltrottel stellt das hier mitten in den Weg?

Michael:
(gelassen)
Chill mal! Der Volltrottel war ich!

Fridolin:
(vorwurfsvoll)
Wenn du schon für mich einkaufst, ist es dann zu viel verlangt, dass du es auch gleich aufräumst? Alles soll man selber machen. Auf so einen Bruder kann ich verzichten!

Michael:
(wütend)
Du ...! Und dein Vieh habe ich Depp auch noch gefüttert!

Fridolin:
(zieht schmutzige Socke aus, Fuß ist ebenso schmutzig; nimmt Blumenvase vom Tisch links, wirft Blumen achtlos beiseite und kühlt Zehe im Wasser)

Die verfressenen Viecher! Die können nichts als fressen!
(reibt sich den Bauch, vorwurfsvoll)

Wann gibt's eigentlich bei uns was? Bringt deine Frau mal wieder nichts auf die Reihe? Und einen Brand habe ich!

Michael:
Dann sauf halt nicht so viel!

Fridolin:
Wenn du immer so viel einkaufst ...
(trinkt Blumenvase leer; rülpst)

Michael:
Bäh, ekelhaft! Du bist ja wohl ... zieh dir mal was an! Waschen und rasieren ist übrigens nicht verboten.
(trägt Bierkiste ins Haus rechts; kommt nochmals)
Puh, hier drin stinkt es widerlich!
(rechts ab)

Fridolin:
(schnuppert an sich)
Quatsch! Da drin riecht es nicht anders als ich. Außerdem habe ich mich gewaschen. Vermutlich war das Wasser nicht sauber.

Lisa:
(erwartungsvoll)
Fridolin, Post für dich. Und wie der wieder duftet ...
(gibt ihm einen mit Herzen verzierten Umschlag)
Willst du ihn nicht gleich lesen?

Fridolin:
(wirft ihn achtlos auf den Zeitungsstapel)
Der kann mir gestohlen bleiben.

Lisa:
(erfreut)
Mir schreiben? Du? Du kannst es mir aber auch direkt sagen, was du schreiben willst ...
(öffnet erwartungsvoll ihre Bluse; kommt ihm näher)

Sonja:
(von links aus dem Haus; stellt Teller und Löffel auf den Tisch)
Essen!

Fridolin:
(drückt Lisa barsch weg)
Ich mach mich schick.
(rechts ab ins Haus)

Lisa:
(empört)
Ich bin nicht dick! So ein Stoffel!

Sonja:
(ruft ihm hinterher)
Dich habe ich nicht gemeint, Schwager! Lisa, willst du mit uns essen?

Lisa:
Vergessen? Au ja, deinen Brief hab ich total vergessen! Der muss doch hier irgendwo sein ...
(leert ihre Posttasche aus; totales Chaos, zerknickte Briefe, Vesperbrot, Sauerei kommt heraus)

Sonja:
Oh je, da soll noch einer durchblicken?

Lisa:
Wegschicken? Ja, falls ich ihn irgendwo finde ... oder hab ich den etwa in der Bäckerei liegen lassen ... oder vielleicht in der Metzgerei?

Sonja:
Wie bitte? Was hat der in der Metzgerei verloren?

Lisa:
Du stellst dich vielleicht an! Ich hab ihn doch nur meiner Freundin gezeigt! Keine Sorge, wir haben ihn wieder zugeklebt.

Sonja:
Gelesen? Toll!

Lisa:
Oh ja, die Tasche war voll! Deshalb habe ich schon ein paar Briefe weggeworfen - die Rechnungen von der Gemeinde. Wenn die nicht zugestellt werden, kommt nämlich bald eine Mahnung! Dann kriegen es die Empfänger sowieso!
(sortiert ihre Briefe; Lisa schüttelt den Kopf)
Ach, da ist ja noch das Einschreiben für euch, das suche ich schon zwei Monate! Hoppla, und die Trauerkarte für die Witwe Müller muss ich auch übersehen haben - ihr Mann ist ja schon zwei Jahre unter dem Boden. Hm, macht nichts, der sie geschrieben hat, ist ja auch schon gestorben. Und außerdem lebt die Witwe Müller inzwischen auch nicht mehr.
(öffnet Brief)
Sind eh bloß fünf Euro drin.
(steckt Geld ein)

Sonja:
Lisa! Das ist verboten!

Lisa:
Die Toten? Mit fünf Euro kommst im Himmel auch nicht weiter als hier unten. Oh, da sind ja noch mehr Briefe für euch, die sind mir ja noch gar nicht aufgefallen:
(liest vor)
Vom Finanzamt, der ist vom letzten Monat. Nochmal vom Finanzamt, allerdings von diesem Monat und als Einschreiben mit Rückschein. Hey, ihr müsst zum Finanzamt einen guten Draht haben, wenn ihr so viel Post von denen kriegt. Und der ist vom ... Ge... Gewichtsverzoller ...

Sonja:
Gib her!
(liest)
Bitte nicht! Vom Gerichtsvollzieher!

Lisa:
Und der hier vom ... hä? Ver ... Verwicklungsgericht ...

(anerkennend)
Mann, ihr kriegt aber viel Post. Soviel krieg ich nie!

Sonja:
(stöhnt)
Oh Lisa!
(spricht laut)
Pass mal auf! Künftig wohnt jemand bei uns. Falls Post für ihn kommt, ist das wichtig! Bitte gleich zustellen und einfach die Klappe halten! Ok? Zustellen und Klappe halten!
(Lisa nickt andauernd)
Er ist ein Blaublütiger, ein Freiherr! Und der zahlt gut!
(für sich)
Und hoffentlich auch sofort, weil, das Geld können wir jetzt brauchen.

Lisa:
(für sich)
Aha, interessant, ein heißblütiger Freier ...
(findet ein kleines Päckchen in der Tasche)
Hoppla, ein Päckchen? Das muss ich auch übersehen haben. Oh, das ist wohl schon etwas länger da drin.
(liest umständlich)
"Bitte sofort bestellen - langweilige und lobensaufwändige Meki-Damente"
(wie geschrieben; verständnislos)
Was ist denn das?

Sonja:
Das heißt: "Sofort zustellen - eilige und lebensnotwendige Medikamente"!

Lisa:
Medikamente? Ach so!
(schaut auf die Anschrift)
Das ist jetzt aber zu spät! Der ist nämlich vor zwei Wochen gestorben. Stell dir vor: die Leute sagen, der sei selber schuld, dass er gestorben ist - weil er seine Medikamente nicht rechtzeitig genommen hat. Du, Sonja, wie kann man nur so blöd sein und seine Medikamente nicht nehmen.

Sonja:
(schüttelt den Kopf; ruft)
Schwiegevater, Michael, Essen!
(links ab ins Haus)

Michael:
(von rechts aus dem Haus; atmet tief ein und aus)
Pfui Teufel, bei dem stinkt es! Und es sieht aus ...

Lisa:
Was? Bei euch ist es aus? Kein Wunder!

Michael:
Was redest du daher?

Lisa:
(beleidigt)
Ich bin nicht schwer!

Michael:
(spricht ihr laut ins Ohr)
Was hast du gerade gesagt?

Lisa:
Schrei doch nicht so! Meine armen Ohren! Brauchst gar nicht so tun! Die Sonja hat mir gerade alles erzählt!

Michael:
Und was bitte?

Lisa:
Dass zu ihr ein heißblütiger Freier kommt, der blau ist und gut zahlt - oder so! Und irgendwas mit zu ... zuhalten oder so ähnlich hat sich auch noch gesagt ...

Michael:
(entsetzt)
Wie bitte? Ein heißblütiger Freier, der gut zahlt? Das ist ja der Hammer! Und mir hat sie was von so einem Adligen erzählt! Zuhalten sagst du?
(empört)

Hat sie etwa Zu... Zuhälter gesagt?

Lisa:
Ja, ja, genau das hat sie gesagt.

Michael:
(ballt die Fäuste)
Na warte ...

Lisa:
Übrigens, Michael, da sind noch ein paar Absagen für dich.

Michael:
Absagen?
(spricht ihr ins Ohr)
Woher weißt du das?

Lisa:
Ich hab halt schon mal reingeschaut! Aber wieder zugeklebt.

Michael:
(sauer; wirft die Umschläge auf den Boden)
Toll! Auch das noch!

Paul:
(von links aus dem Haus)
Mir ist der Appetit vergangen! Meine eigene Schwiegertochter wirft mich aus der Wohnung!

Michael:
(sauer)
Ja! Damit sie Platz hat für so einen ... so ein Luder!
(haut gegen den Tisch)

Fridolin:
(von rechts aus dem Haus; mit vollem Bierglas; hat jetzt schmutzige und löchrige Latzhose angezogen, sonst gleich wie vorher; leckt sich den Mund ab)
Ich wär' soweit!

Lisa:
Bereit? Du? Ich auch!
(öffnet Bluse etwas)
Gehen wir zu dir oder zu mir?

Sonja:
(von links aus dem Haus mit Suppentopf)
Essen ist fertig! Es gibt Suppe.

Fridolin:
(setzt sich; enttäuscht)
Suppe? Und hinterher?

Lisa:
Ich bin keine Puppe und ich bin auch nicht schwer!
(gibt ihm Ohrfeige)

Fridolin:
Aua!

Sonja:
(zu Fridolin)

Für dich ist nicht mitgedeckt!

Fridolin:
Macht nix!
(trinkt aus und reibt das Glas mit schmutzigem Taschentuch aus; holt aus dem Latz seiner Latzhose einen Teller)

Ich hab alles dabei. Der ist noch von vorgestern.

Michael:
(bleibt stehen; verschränkt die Arme)
Mir ist der Appetit gründlich vergangen!

Paul:
(ebenso)
Mir auch!

Fridolin:
Umso besser. Mir nicht!
(will als Erster schöpfen)

Sonja:
(nimmt ihm den Schöpfer weg)
Vorher kriegen es die Schweine!
(schaut verständnislos auf Michael und Paul)
Was ist denn los mit euch? Sonst macht es euch doch auch nichts aus, wenn der mit am Tisch sitzt!

Michael:
Das fragst du noch? Nicht der ist das Problem! Schämst du dich eigentlich nicht? Den Opa rausschmeißen für so einen ...

Sonja:
Wieso? Der zahlt wenigstens gut!

Michael:
Umso schlimmer!
(haut auf den Tisch)
Wenn du wirklich vorhast, einen Mann in unser Haus zu bringen, dann ... dann ziehe ich aus!

Sonja:
Hast du vielleicht eine bessere Idee? Ich lass' mir wenigstens was einfallen!

Michael:
Aber doch nicht so einen! Ich hätte nie gedacht, dass es mit uns mal soweit kommt!
(haut mit dem Fuß gegen eine Milchkanne)

Aua!
(links hinten ab)

Fridolin:
Richtig! So weit ist es gekommen! Fleisch auf dem Teller wäre auch mal wieder nett!

Lisa:
Fett?
(aufbrausend)
Ich bin nicht fett!
(gibt ihm wieder Ohrfeige)

Fridolin:
Aua! Du blöde Nuss!

Lisa:
(freudig)
Ein Kuss? Gerne ...
(packt ihn an beiden Ohren und will ihn küssen)

Fridolin:
(befreit sich)

Pfui Teufel! So eine Landplage!

(setzt sich von ihr weg; Lisa folgt ihm)

Paul:

Das ist eine Kriegserklärung, Schwiegertochter! Wer Wind sät, wird Sturm ernten!

Sonja:

So? Dann schau mal, dass die Kriegskasse gefüllt wird, bevor du von der Kriegserklärung sprichst! Uns droht nämlich die Zwangsversteigerung!

Paul:

Das wirst du noch bereuen!
(links hinten ab)

Fridolin:

Kann man jetzt mal essen?
(will wieder schöpfen)

Sonja:

(nimmt ihm Schöpfer wieder weg)
Ausgerechnet der an meinem Tisch!
(schiebt Lisa einen Teller hin; laut)
Lisa, komm, du darfst mitessen.

Lisa:

Ja gerne!
(Sonja schöpft ihr; Lisa nimmt Sonja und Fridolin an den Händen)

Fröhlich sei das Mittagessen - wir wünschen einen guten Appetit.

(Fridolin will essen; Lisa nimmt nochmals seine Hand)
Jeder esse, was er kann - nur nicht seinen Nebenmann. Das ist lustig, gell?

Fridolin:

Kann du vielleicht mal die Klappe halten? Ich will essen - wenn man die Labberbrühe überhaupt als Essen bezeichnen kann.
(schlürft laut)

Sonja:

Wie wärs mal mit Tischmanieren, wenn man sich schon selber einlädt!

Lisa:

Das Geschlürfe hör' ja sogar ich! Dir muss ich noch einiges beibringen! So isst man!
(setzt sich aufrecht; will vornehm essen, schlürft aber ebenso, beide abwechselnd)

Sonja:

(legt Löffel weg)
Mir ist der Appetit auch vergangen!

Fridolin:

(kopfschüttelnd)
Nichts Gescheites auf den Tisch bringen, aber sich dann noch beschweren, wenn man ein bisschen schlürft! Bei so einem mickrigen Mittagessen lohnt sich ja nicht mal der Mittagschlaf! Aber ich versuch' es trotzdem! Also, ein bisschen leiser, wenn es geht.

(zu Lisa)

Und bitte nicht wieder läuten, wäre nett von dir.
(will ab)

Lisa:

(erfreut)

Ins Bett mit mir? Jetzt geht's aber schnell! Hast du überhaupt Platz im Bett? Da müssen wir doch vorher aufräumen.

(folgt ihm schnell)

Fridolin:

(schiebt sie weg)
Von wegen! In meinem Bett ist nur Platz für mich und meine Sauerei! Verschwind!

Lisa:

Ein Kind? Sollten wir nicht zuerst heiraten? Sonst ist das Kind ja ledig!

Fridolin:

(rauft sich die Haare)
Wenn die so weitermacht, bin ich erledigt! Zieh Leine!
(haut ihr die Tür vor der Nase zu, rechts ab ins Haus)

Lisa:

(enttäuscht)
Er hat doch gesagt, dass er ein Kind will ...

Sonja:

Oh Lisa, das hast du alles wieder falsch verstanden. Trag mal deine Briefe aus, sonst stellt dich dein Chef wieder an den Pranger.

Lisa:

Schwanger? Vom Chef?
(kichert)

Geht nicht, der ist schwul!
(für sich)

Leider! Der sieht nämlich gut aus! Sonja, ich glaub, der ist trotzdem verliebt in mich.

Sonja:

Wie kommst du denn da drauf?

Lisa:

Ich hab ihn nämlich mal gefragt, wieso er eigentlich schwul sei. Dann hat er mir ein Kompliment gemacht und gesagt, ich sei der beste Grund dafür!
(stöhnt)

So viele Briefe noch zum Austragen!
(links hinten ab)

Sonja:

Tolles Mittagessen!
(kopfschüttelnd)
Warum stellt sich mein Mann bloß so an! Der soll doch froh sein, dass wir einen Mieter kriegen, der gut zahlt. Ich muss die Wohnung herrichten, der Freiherr kann jeden Moment aufkreuzen.
(mit Tablett links ab ins Haus)

Michael:

(von links hinten; mit einem Brief, den er zuklebt)
So, wieder mal ein Brief angeblich von der reichen Tante Charlotte aus Paris! Sogar mit original französischen Briefmarken - aus dem Internet.
(klebt eine drauf)

Sieht voll echt aus!
(wütend)

Vielleicht gibt wenigstens dieser Brief meiner Frau zu denken!
(legt den Brief auf den Tisch; links hinten ab)

Sonja:

(mit Teppichklopper und staubigem Teppich von links aus dem Haus)

Der Schwiegervater könnte ja auch mal den Teppich ausklopfen. Aber der macht rein gar nichts!

(klopft Teppich, es staubt)

Was ist das?

(nimmt den Brief, öffnet ihn)

Von dieser Tante Charlotte. Komisch, die hat eine ähnliche Handschrift wie mein Mann! Hm, die sind ja schließlich verwandt!

(liest)

"Ihr Lieben ... und möchte mich bei nächster Gelegenheit persönlich davon überzeugen, ob Ihr ein anständiges und solides Haus seid, das auch würdig ist, irgendwann mein Erbe anzutreten ...", was soll der Quatsch. Ob wir ein anständiges Haus sind? Die soll lieber mal Geld rüberwachsen lassen, die reiche Schachtel! Und dann will sie auch noch kommen. Ausgerechnet jetzt, wo ich einen Mieter habe! Wo soll ich die bloß unterbringen?

(man hört wieder Schweine und Kühe im Hintergrund)

Rosa:

(aufgebracht von rechts hinten)

Hat dieser faule Strick das Vieh etwa immer noch nicht versorgt?

Sonja:

Nein, Rosa! Euer lieber kleiner Bruder schläft mal wieder den Schlaf des Gerechten. Aber selbstverständlich hat er vorher noch bei mir Mittag gegessen.

Rosa:

Dem werde ich Beine machen! Darf ich mal?

(nimmt den Teppichklopfer)

Falls er kaputtgeht, besorg ich dir einen neuen.

Sonja:

Aber gerne!

(schmunzelt)

Rosa:

(kommt in Fahrt)

Du stinkfauler, nichtsnutziger, verschlafener, versoffener ...

(mit Teppichklopfer rechts ab ins Haus; man hört es rumpeln, Schreie usw.)

Fridolin:

(hört man aus dem Haus rufen)

Hör auf, ich bin doch schon längst wach, aua, nicht so fest ...

(will zum Fenster aussteigen)

Rosa:

(kommt aus dem Haus und treibt ihn mit dem Teppichklopfer wieder zum Fenster hinein)

Dir werde ich es zeigen! Zieh dich an! Schon Mittag vorbei und das Vieh immer noch nicht gefüttert ...

(wieder rechts ab ins Haus)

Sonja:

Ha, ha, ha! Geschieht dem gerade recht!

Fridolin:

(wird von Rosa aus dem Haus getrieben; Gummistiefel und Latzhose in der Hand; wehrt den mittlerweile zerfetzten Teppichklopfer ab)

Hör auf, ich geh ja schon ...

Rosa:

Du bist der faulste Stinkstiefel, der auf Gottes Erdboden rumläuft! Dein Vieh lässt du verhungern, schämen solltest du

dich! Und in deinem Haus sieht es aus wie in einer Mülltonne ...

Fridolin:

(wehrt ab)

Ja, ich geh ja schon, Schwester ...

(flüchtet rechts hinten ab)

Rosa:

So ein Nichtsnutz!

(flehend)

Oh Herrgott, dich muss an dem Tag, an dem du die Männer erschaffen hast, jemand gewaltig geärgert haben.

Sonja:

Mach mal einen Punkt! Du warst ja schließlich oft genug verheiratet.

Rosa:

(streng)

Dreimal - und das war genau dreimal zu viel! Der erste hat gesoffen, der zweite ist fremdgegangen und der dritte ist fremdgegangen und hat gesoffen!

(zufrieden)

Aber ich bin sie alle wieder los geworden!

Sonja:

(verduzt)

Was willst du denn damit sagen?

Rosa:

Pilzgericht, sag ich nur! Es kann ja mal ein falscher Pilz darunter gewesen sein! Bei den ersten beiden hat das recht gut funktioniert!

Sonja:

(erschrocken)

Pilzvergiftung?

(schluckt)

Und der dritte? Es heißt doch, er sei im Rausch die Treppe runtergeflogen ...

Rosa:

Richtig! Er wollte sein Pilzgericht nicht essen!

Paul:

(von hinten links; mit Setzlingen, beschäftigt sich im Garten und lauscht)

Sonja:

(räuspert sich)

Ähm, Rosa, mal was anderes! Ich krieg bald Besuch.

Könntest du dir vorstellen, in eurem Haus auch Zimmer zu vermieten? Ich würde vielleicht eines anmieten - und vorher natürlich aufräumen, entkeimen und desinfizieren.

Rosa:

Aufräumen? Das wäre dringend nötig. Einverstanden! 100 Euro pro Zimmer - ohne Frühstück! Das wirst du ja wohl noch selber machen können.

Sonja:

Willst du nicht wenigstens deinen Bruder fragen, ob er einverstanden ist?

Rosa:

Fragen? Warte mal kurz, das geht schnell.

(nimmt einen Stock)

Du Faulpelz wirst ab sofort im hinteren Zimmer wohnen und aufräumen! Und Gnade dir Gott, wenn auch nur ein

Widerwort kommt, du stinkfauler, verschlafener ...

(schimpfend rechts hinten ab)

Sonja:

Klingt überzeugend.
(links ab ins Haus)

Paul:

(hat die ganze Zeit gelauscht)

Gar keine schlechte Idee von meiner Schwiegertochter! Dann soll sie doch auch ihren komischen Gast beim Fridolin unterbringen - und nicht in meiner Wohnung!

Dietrich:

(von links hinten; vornehm gekleidet; Fliege, Pullunder, mit Koffer; räuspert sich)

Paul:

Hoppla! Wer bist du denn?

Dietrich:

Dietrich Freiherr von Dietrichshausen. Sie dürfen mich aber einfach Freiherr Dietrich nennen. Meine Frau Mama hat für mich hier ein Zimmer gebucht. Dürfte ich einchecken? Sind Sie vielleicht der ... der Hausmeister?

Paul:

Einchecken willst du also! Dann bist du also der neue Mieter, der meine Wohnung will? Ein leibhaftiger Freiherr also! Hat die adelige Freiherrlichkeit denn schon mal was gearbeitet in seinem blaublütigen Leben?

(gibt ihm eine erdverschmierte Hand, die Dietrich widerwillig ergreift)

Ich bin der Paul und bin hier die graue Eminenz.

Dietrich:

(stolz)

Ich habe Betriebswirtschaftslehre und Jura studiert und beide Examen erfolgreich abgeschlossen.

(geknickt)

Aber Mama meint, ich sei zu unselbständig, um unsere Firma zu führen. Seit dem Tod meines Vaters ist sie die unangefochtene Chefin des Unternehmens. So habe ich mich eben der Poesie verschrieben und arbeite mit Wörtern.

Paul:

Mit Wörtern? Also ein Berufs-Schwätzer?

Dietrich:

Äh, so würde ich es nicht nennen. Wenn Sie wollen, vielleicht Dichter.

Paul:

Dichter? So, so! Was dichtet der Herr denn? Tropfende Wasserhähne oder leckende Kloschüsseln?

Dietrich:

(rümpft die Nase)

Ich arbeite denkend - mit Wörtern. Ich schreibe Gedichte. Wollen Sie eine Kostprobe hören?

Paul:

Da bin ich mal gespannt!

Dietrich:

Aber gerne. Mein neuestes Werk heißt "Mamas Wille".

(packt Block aus und trägt pathetisch vor)

"Die wertige Frau Mama, sie klagt, dass sie etwas sehr quäle.

Über ihren Sohn sie sagt,

dass ihm noch sehr viel fehle.

Erfahrung und Selbständigkeit,

damit sei's nicht weit her.

Sie schickt ihn in die Einsamkeit,

wenngleich ihr fällt das schwer.

Dort macht man ihn zum Mann - hofft sie

lehrt ihn in vielen Dingen

damit er reifer wird und kann

es auch mal zu was bringen."

Wie finden Sie mein Gedicht?

Paul:

Einen Mann soll man also aus dir Häuflein Elend machen!

(reimt)

Komm mit, ich zeig dir mal dein Zimmer! Und wenn du

denkst, es sei nicht schön, glaub mir, es kommt noch

schlimmer! Ha, ha ...

(wieder normal)

Komm mit, es sieht noch etwas wild aus in deiner

Luxussuite! Du musst wissen, die Chefin vom Gästehaus ist

ein faules Weibsstück, die kriegt gar nichts auf die Reihe!

(geht mit ihm nach rechts)

Dietrich:

(rümpft die Nase)

Oh, hier riecht es etwas streng.

Paul:

Streng? Es wird noch viel strenger! Also, pass auf! Bei der

Chefin beschwerst du dich gleich mal über den Zustand

deines Zimmers! Das ist dann gleich die erste Lehrstunde in

Sachen Durchsetzungsfähigkeit! Du musst ihr sofort zeigen,

wer der Herr im Haus ist! Und lass dir ja nichts gefallen von

ihr! Einschüchtern musst du sie, zum Beispiel so!

(stößt einen Schrei aus und macht Miene dazu)

Ahhhhhhh!

Dietrich:

(erschrickt; weicht zurück)

Meinen ... Meinen Sie wirklich?

Paul:

Natürlich! Stell dich vor sie hin und lass mal die blaublütige Sau raus!

Dietrich:

(unsicher)

Meinen Sie wirklich?

(atmet tief durch)

Ja, doch ... das werde ich tun! Danke für Ihre Tipps! Ich habe

das Gefühl, dass Sie ein guter Lehrmeister für mich sein

werden und mir zeigen, was eine blaublütige Sau ist.

Paul:

Worauf du dich verlassen kannst! So, und jetzt rein mit dir!

Das zweite Zimmer rechts ist deine Luxus-Suite!

(öffnet ihm die Tür rechts)

Dietrich:

Oh, es riecht hier nicht nur streng, es sieht auch sehr streng

aus! Ist das Haus ein Gesamtkunstwerk oder wohnt hier

tatsächlich jemand?

Paul:

Wohnen ist übertrieben! Hausen trifft eher den Kern!

Dietrich:

Ja, hier muss man wirklich die Arbeitsabläufe optimieren und

das Personal zu größerem Arbeitseifer ermahnen ... auch vor

dem Haus bietet sich kein einladendes Bild für ankommende

Gäste.

(nimmt eine verstaubte Zeitung vom Stapel; liest)

"Helmut Kohl zum Kanzler gewählt". Dann wollen wir mal ...

(geht hinein; kommt zurück)
Gibt es auch zufällig irgendwo einen Weg durch den ganzen Unrat?

Paul:
Immer mitten durch! Du musst sie ein faules Weibsstück nennen und ihr mal Beine machen, dass sie aufräumt!

Dietrich:
Das wäre in der Tat dringend nötig. Ich werde ihr in aller Deutlichkeit sagen, dass ich mit der Gesamtsituation nicht zufrieden bin ...

(rechts ab ins Haus)

Paul:
(reibt sich die Hände; lacht)
Ha, ha, ha! Das wird ein Spaß! Oh, sie kommt schon!
(geht nach links; setzt sich auf einen Stuhl und krümmt sich, als habe er Schmerzen; stöhnt)

Auuu ...

Rosa:
(von rechts hinten)
So, er ist einverstanden!
(zu Paul)

Was ist mit dir los, Vater? Hast du zu viel gefressen?

Paul:
(stöhnend)
Ein ... ein Einbrecher im Haus ... ich wollte ihn festhalten, aber er ... er hat mich in den Bauch getreten und jetzt ist er da drin ...

Rosa:
Ein Einbrecher? Der findet da drin doch nichts als Müll! Egal, den knöpf ich mir trotzdem vor!
(nimmt wieder den Teppichklopfer)

Na warte!
(rechts ab Richtung Haus)

Paul:
Ha, ha, ha, jetzt geht's rund!
(links hinten ab)

Dietrich:
(kommt gerade heraus; mit erhobenem Zeigefinger)
Gut, dass Sie kommen. Wir müssen dringend ...

Rosa:
(drückt ihm den Teppichklopfer in den Schritt und schiebt ihn rückwärts ins Haus)
Dir werde ich zeigen, was ich muss ...

(man hört Schreie; es rumpelt; Geschirr klappert)

Rosa:
(zieht Dietrich am Ohr aus dem Haus)
Du Früchtchen, du halbfertige Portion, du Grünschnabel, dir werde ich helfen, in fremden Häusern herumzuschneffeln! Dir hau ich den Hintern voll, du milchgesichtiger Hosenscheißer ...
(legt ihn übers Knie und haut ihm den Hintern voll)

Dietrich:
(verzweifelt)
Bitte ... hören Sie auf ... Mamaaaa ...

Sonja:
(von links aus dem Haus)
Oh Gott, Rosa, hör auf, unser Mieter ...

Vorhang

2. Akt

(Dietrich allein auf der Bühne)

Dietrich:
(hält sich den Hintern; jammert)
Au, das brennt wie Feuer ...

Sonja:
(von links aus dem Haus mit einer Schüssel mit Wasser und Tuch)
Sie müssen entschuldigen. Die Rosa hat das nicht so gemeint, sie ist eigentlich eine herzensgute Frau, halt ein bisschen impulsiv und temperamentvoll.

Dietrich:
Gibt es hier einen Arzt Ihres Vertrauens?

Sonja:
Arzt? Wofür?

Dietrich:
Zum ... zum Behandeln.

Sonja:
Behandeln? Die Rosa?

Dietrich:
Nein, ich meine ...
(*deutet auf seinen Hintern*)

Sonja:
(*lacht*)
Ach so! Da braucht man keinen Arzt. Kühlung hilft.
(*zeigt ihm die Schüssel*)

Dietrich:
Ich ... ähm ... ich verstehe nicht.

Sonja:
Na dann, Hosen runter!

Dietrich:
(*entrüstet*)
Ho... Ho... Hosen runter? Ich ... ich darf doch um den nötigen Respekt bitten. Ich bin Freiherr ...

Sonja:
Tut Ihnen jetzt das freiherrliche Hinterteil weh oder nicht?

Dietrich:
Ja schon, aber ich ... ich kann doch hier nicht einfach ...

Sonja:
(*verdreht die Augen*)

Mann! Hosen runter!

Dietrich:
(*zieht zaghaft seine Hose ein ganz kleines Stück runter*)

Mehr aber nicht.

Sonja:
Stellen Sie sich nicht so an!
(*drückt ihn mit dem Oberkörper auf den Tisch mit dem Gesicht zum Publikum und zieht ihm die Hose runter - vom Publikum abgewandt*)

Nicht so zimperlich! Wir sind hier auf dem Land! Ein blaublütiger Arsch sieht auch nicht anders aus als ein gewöhnlicher.
(*tupft ihn mit Wasser ab*)

Dietrich:
Oh, das tut guuuut! Falls meine Frau Mama anruft, sagen Sie ihr bitte nicht, dass Sie meinen ... dass Sie mich ... also sagen Sie besser nicht, was Sie da gemacht haben.
(*genießt es*)

Sie ... Sie machen das mit viel Gefühl, Frau Sonja ...

Sonja:
Keine Sorge! Ich sage ihr natürlich nicht, dass ich den freiherrlichen Allerwertesten in voller Pracht gesehen habe. Ganz schön rot, die Rosa hat einen Schlag drauf!
(*Handy klingelt; sie geht ran*)

Ja bitte? ... Ah, Fraufrei von Dietrichshausen ...

Dietrich:
Das heißt gnädige Freifrau!
(*er schreibt nebenbei etwas auf einen kleinen Block*)

Sonja:
Ähm, gnädige Freifrau von Dietrichshausen ... ja, Ihr Sohn, der gnädige Herrfrei ... ähm, Freiherr, ist gut angekommen ... ja, ja er ist auf's Herzlichste bei uns aufgenommen worden ... ja, er hat schon intensiven Kontakt zur Landbevölkerung gehabt ... ja, ja, er versteht sich prächtig

mit den Nachbarn ... natürlich, nur anständige Personen ... ja natürlich, jeden Morgen lauwarmer Milch mit einem Löffel Honig zum Frühstück ...

(*tupft ihn weiter ab*)

... nein, natürlich keinen Alkohol ... nein, keine unseriösen Zeitungen und kein Privatfernsehen ... ja, früh ins Bett ... nein, er macht sich nicht schmutzig ... ja, gnädige Freifrau, machen Sie sich keine Sorgen. Er ist bei mir in besten Händen ...

(*tupft ihn wieder ab; für sich*)

Himmel, ist der Arsch feuerrot ...

(*wieder am Telefon*)

Nein, nein, kein Feuer, meinte ich ... und keine Zigaretten ... ist gut, gnädige Frau, machen Sie sich keine Sorgen und rufen Sie ruhig wieder an. Auf Wiederhören.

(*legt auf*)

Puh, ist die immer so anstrengend?

Dietrich:

Ja, meine Mama ist sehr besorgt um mich.
(*stellt sich hin; zieht sein Hemd verschämt nach unten und deckt vorne mit seinem kleinen Block ab*)

Sonja:

Sollen wir Ihren Allerwertesten nochmals kühlen? Das war ja vorhin schon eine heftige Nummer mit der Rosa! Ich hol' frisches Wasser.

(*links ab ins Haus*)

Michael:

(*von links hinten; hat letzten Satz gehört; ungläubig*)

Mit der Rosa? Heftige Nummer? Der Hänfling?

(*baff; wieder links hinten ab*)

Dietrich:

(*zieht sich wieder an*)

Das tat gut. Und sie ist so gefühlvoll ...

Sonja:

(*von links aus dem Haus mit frischem Wasser*)

Sie sind ja wieder angezogen. Alles wieder gut?

Dietrich:

Ja. Wobei die seelischen Narben wohl bleiben werden. Ich habe dieses schreckliche Ereignis gerade zu einem Gedicht verarbeitet. Darf ich Ihnen eine Kostprobe geben?

Sonja:

(*amüsiert*)

Ja gerne!

Dietrich:

(*liest von seinem kleinen Notizblock*)

Mein' Hintern schlug sie blutig fast und hieß mich "Hosenscheißer"

Obwohl ich harmlos war und Gast

Prügelte sie immer weiter.

Die Frau von burschikoser Sorte

hielt einfach nicht mehr ein.

Sie sagte auch noch derbe Worte

Sie muss vom Lande sein.

Schmerzen hatte ich, derweil

Hab' ich mich klein gefühlt

Hier wurd' mein blankes Hinterteil

Von Frauenhand gekühlt.

Sonja:

(*klatscht*)

Das hört sich ja prima an! Sie haben ja wirklich ein komisches Talent!

Dietrich:

Das hat Mama noch nie zu mir gesagt. Sie sagt immer nur: "Was du tust, mein Sohn, ist so unnützlich wie Staubwischen in der Sahara".

Rosa:

(von rechts hinten; aufgeregt)

Schnell, es geht los!

Dietrich:

(flüchtet ängstlich in Sonjas Arme)

Nicht schon wieder.

Rosa:

Unsere Bless kalbt und braucht Hilfe. Wir können nicht schon wieder eine Kuh verlieren. Mitkommen zum Ziehen.

Sonja:

Wo sind die Männer?

Rosa:

Hast du jemals einen Mann gesehen, wenn man ihn gerade mal braucht? Los, ihr beiden, mitkommen.

Sonja:

Dietrich, ich hol Ihnen schnell was anderes zum Anziehen.

Ziehen Sie sich aus!

(links ab ins Haus)

Dietrich:

Ausziehen? Aber nicht schon wieder. Und erst recht nicht vor ihr!

(deutet auf Rosa)

Rosa:

(herrscht ihn an; holt mit der Hand aus)

Runter mit dem Plunder oder ich hau dir nochmal dermaßen den Arsch voll, dass du meinst, der Heilige Geist sei ein Raubvogel!

Dietrich:

(zieht sich sofort ängstlich und eingeschüchtert bis auf die Unterwäsche aus)

Das ... das auch noch?

Rosa:

Das kannst du anlassen, sonst erschrecken ja noch die Kühe!
(fasst seine Arme an)

Du hast schlanke Arme, Bürschchen. Das ist gut! Damit kannst du das Kalb drehen, damit wir es besser rausbringen.

Dietrich:

(verdattert und verständnislos)

"Das Kalb drehen"? Was ... was bedeutet das? Ich sehe doch nicht etwa Blut ... ich kann nämlich kein Blut sehen.

Rosa:

Dann machst du einfach die Augen zu, wenn du zur Kuh greifst!

Dietrich:

Äh ... ich muss doch nicht etwa ein frisch geborenes Kalb anfassen ...

Rosa:

Keine Sorge! Kein frischgeborenes! Du fasst es an, bevor es überhaupt auf der Welt ist.

Sonja:

(mit Stallklamotten von links aus dem Haus)

Hier, von meinem Mann.

Rosa:

Mitkommen! Das ziehst du im Stall an, wir haben keine Zeit mehr!

(zieht ihn mit sich)

Dietrich:

(im Abgehen)

Ähm, Frau Sonja, was genau bedeutet denn "Zur Kuh greifen" ...

(alle drei rechts hinten ab)

Fridolin:

(von rechts aus dem Haus; gähnt)

Suppe! Vor lauter Hunger kann ich nicht mal richtig schlafen.

Lisa:

(von links hinten; freudig)

Fridolin, schon wieder ein Brief für dich. Und wie der duftet.

Willst du ihn nicht gleich lesen?

(für sich; küsst den Brief)

Mein Heiratsantrag!

(gibt ihm erwartungsvoll den Brief)

Fridolin:

Den schmeiß ich in den Müll!

Lisa:

(freudestrahlend)

Ich will, sagst du?

(fällt ihm um den Hals)

Ich doch auch!

Fridolin:

(drückt sie barsch weg; laut)

In den Müll kommt der, hab ich gesagt!

Lisa:

(zerreißt den Brief wütend)

Zwei Stunden hab ich für den Brief gebraucht und du liest ihn nicht mal! Du bist so ein herzloser und gemeiner Stoffel!

(trotzig)

Ich gehe jetzt ...

Fridolin:

Halt, Lisa, warte!

Lisa:

(erwartungsvoll)

Hast du es dir doch anders überlegt?

Fridolin:

(holt einen ganzen Stapel Briefe hervor)

Dann nimm die hier auch mit. Mit irgendwas muss man ja mal anfangen aufzuräumen!

Lisa:

(weinerlich)

Oh, alle meinen Briefe und keinen einzigen hast du aufgemacht ...

(haut ihm die Briefe auf den Kopf)

Du hundsgemeiner ... schäbiger Kerl, ich schreib' dir nie

wieder ... Sonjaaaa ...

(rechts hinten ab)

Michael:

(mit Paul von links hinten)

Das weiß ich jetzt auch, dass der Typ nur so ein junger Adels-Schnösel ist! Aber hast du gesehen, wie sie mit dem rummacht?

(öffnet ihn nach)

"Frau Sonja, Sie machen das so zärtlich".

(schimpft)

Weichspüler, Warmduscher, Milchtrinker und Softeisfresser, sag ich da nur!

Paul:

Dann hau halt mal auf den Tisch!

Fridolin:

Ja, damit sie mal wieder was Anständiges zum Essen kocht.

Paul:

(winkt ab)

Der Michael haut höchstens von unten auf die Tischplatte, aber ganz vorsichtig! Sie hatte schon immer die Hosen an! Beim Michael kamen nach den Flitterwochen nämlich gleich die Gewitterwochen und seither herrscht in der Ehe ein permanentes Tiefdruckgebiet für den Mann.

(packt Michael an den Schultern)

Mann, setz ihr mal das Messer auf die Brust!

Fridolin:

... aber das Steakmesser, damit sie dran erinnert wird, dass es mal wieder Fleisch gibt!

Michael:

Vater, ich habe eine Idee! Wir ziehen beide aus Protest aus - bis sie diesen blaublütigen Schnösel dahin schickt, wo er herkommt!

Paul:

Richtig! Taten, die versteht sie! Also ich würde vorschlagen, wir mieten uns in *(Name einer Großstadt einsetzen)* im *(Name eines Nachtclubs einsetzen)* und testen mal richtig das Nachtleben!

Michael:

Nein, doch nicht so weit weg! Gleich in den Nachbarort reicht doch!

Paul:

Bist du verrückt? Nach *(Name des Nachbarortes einsetzen)* ... Dort will ich nicht mal begraben sein!

Michael:

Dann halt zu dir, Fridolin!

Fridolin:

Geht nicht, da ist kein Platz mehr!

Michael:

Dann räumen wir halt mal auf! Wird höchste Zeit!

Paul:

Wieso? Wer Ordnung hält, ist nur zu faul zum Suchen.

(will ab)

Michael:

(hält ihn zurück)

Du hilfst mit! Die Sonja hat schon Recht! Immer wenn es was zu tun gibt, bist du der erste, der untertaucht. Los, wir fangen an!

Fridolin:

(gähnt)

Ich weiß gar nicht, wo anfangen und wozu. Außerdem ist es jetzt Zeit für ein Schläfchen!

(will ab)

Michael:

(hält ihn zurück)

Hiergeblieben! Alles, was du drei Jahre nicht in die Hand genommen hast, kann bedenkenlos in den Müll! Ich hol' Müllsäcke! Fangt schon mal an!

(links ab ins Haus)

Paul:

Los, nach dir! Ist ja schließlich auch deine Sauerei!

Fridolin:

Wo siehst du Sauerei? Es hat doch alles sein Platz!

(beide rechts ab ins Haus; man hört es rumpeln)

Michael:

(von links aus dem Haus mit Müllsäcken)

Das hört sich schon mal gut an!

Fridolin:

(von links aus dem Haus mit Staubsauger, Klobürste, Schrubber, Besen, Kehrschaufel)

Michael:

Fridolin! Geputzt wird erst, wenn wir fertig sind mit Ausräumen.

Fridolin:

Nein, das kann weg. Alles, was ich drei Jahre nicht in der Hand gehabt hab', hast du gesagt ...

Michael:

(nimmt ihm die Sachen aus der Hand und trägt sie nach rechts ins Haus)

Fridolin:

Jetzt will man mal aufräumen, dann ist es wieder nicht recht ...

Paul:

(von rechts aus dem Haus mit einem geschmückten, aber dürren Tannenbaum ohne Nadeln; voller Spinnweben)

Den brauchst du nicht mehr, oder?

Fridolin:

(empört)

Doch! Wenn ich richtig informiert bin, ist jedes Jahr Weihnachten!

Paul:

Der hat ja gar keine Nadeln mehr, der gehört in den Müll!

Fridolin:

Dir gehen auch die Haare raus! Deswegen kommst du doch auch nicht gleich in den Müll! Gib her, den hab ich schon fünf Jahre lang im Wohnzimmer!

Paul:

Ach, das war das Wohnzimmer? Sieht eher aus wie der Schrottplatz!

Fridolin:

Nein, das Ersatzteillager für meine Maschinen ist im Schlafzimmer.

Paul:

Und wo schläfst du?

Fridolin:

In der Küche ... vor dem Kühlschrank.

Paul:

Aber der Kühlschrank ist doch total zugestellt.

Fridolin:

Ist ja auch schon lange nichts mehr drin! Aber wenn die da drüben weiter so schlecht kocht, dann nehme ich den wieder in Betrieb!